

# Fundraiser magazin

Das Branchenmagazin für Sozialmarketing, Spenden & Stiftungen

Der Bürgerkrieg in Syrien  
Katastrophe ohne  
Spenden-Echo?



#### Menschen

Ulla Fricke, Georg von Schnurbein und Susanne Anger im Interview



#### Thema

Neue Spender – aber wie? Welche Methoden sind erfolgreich und was bringt die Zukunft?



#### fundraiser-magazin.de

Aktuelle Themen, Texte und Termine jederzeit und überall. Natürlich auch auf Facebook und Twitter!



## „Es ist das Grauen dort ...“

### Bürgerkrieg in Syrien – Humanitäre Katastrophe ohne Spenden-Echo?

**Die Vereinten Nationen haben offiziell aufgehört, die Toten in Syrien zu zählen. Neun Millionen Menschen sind auf der Flucht. Die Zustände in den Flüchtlingslagern sind katastrophal. Dennoch bekommen die Zuschauer im Fernsehen kaum Spendenaufrufe für die Opfer des Bürgerkriegs zu sehen. Warum? Das Fundraiser-Magazin hat nachgefragt.**

Von PETER NEITZSCH

Vor Weihnachten wandte sich der Kriegsberichterstatteer Christoph Reuter in einem offenen Brief an die Redaktionen in Deutschland und bat um Spenden für die Menschen in Syrien. „Ich tue sowas sonst nie – aber ich habe auch noch nie so etwas erlebt wie in den vergangenen zwei Jahren“, schreibt der Reporter, der bereits aus Afghanistan, dem Irak und Libyen berichtete. „Es fehlt an allem: Nahrung, Medikamenten, Ärzten, Lehrern, Zelten, Brennstoff, die Liste ist endlos.“ Seine eindringliche Bitte: „Es ist das Grauen dort. Bitte helft!“

Reuters empfiehlt vor allem zwei kleinere Initiativen: Die Syrienhilfe unterstützt mit Lebensmitteln und Medikamenten die

Flüchtlinge im Land und in den Nachbarstaaten. Der Verein About Change wirbt mit der Kampagne „Adopt a Revolution“ um Spenden für Schulen, Krankenhäuser und zivilgesellschaftliche Komitees in Syrien. Mit den Geldern stützt der Verein auch Medienteams aus, die über die Gräueltaten des Bürgerkriegs berichten.

#### ZURÜCKHALTUNG BEI SPENDENAUFUFEN

Der Sprecher von „Adopt a Revolution“, Elias Perabo, sagt: „Gemessen an der humanitären Katastrophe, die sich derzeit in Syrien zuträgt, ist die Zurückhaltung bei Spendenaufrufen extrem befremdlich.“ Millionen Flüchtlinge seien von der Versorgung mit Nahrungsmitteln und Medikamenten abgeschnitten. „Bei den Bildern, die unsere Teams kostenlos aus Syrien liefern, greifen die Medien gerne zu“, sagt der Aktivist. „Aber wenn es darum geht, mal eine Kontonummer einzublenden, spüren wir eine sehr große Zurückhaltung.“

Es gebe viel zu wenige Spendenaufrufe im Fernsehen oder in den Zeitungen, so Perabo. „Das ist kein Vergleich zu dem, was nach

dem Erdbeben in Haiti oder dem Taifun auf den Philippinen zu sehen war.“ Tatsächlich sind Spendenaufrufe in ARD und ZDF, wie sie zu anderen Katastrophen regelmäßig ausgestrahlt werden, rar gesät. Auch auf den Web-Auftritten der Sender oder im Videotext finden sich Informationen zu Hilfsmöglichkeiten für Syrien nur versteckt. Woran liegt das?

„Natürlich gibt es bei einer akuten Katastrophe mehr Spendenaufrufe innerhalb kurzer Zeit als bei einem latenten Konflikt“, sagt ZDF-Pressesprecher Jörg Berendsmeier. Ein Naturereignis wie der Taifun Haiyan führe zu ganz anderen Reaktionen der Zuschauer und einer höheren Spendenbereitschaft. Dennoch habe das ZDF im vergangenen Jahr zwei Mal zu Spenden für Syrien aufgerufen: „Wir hatten im Mai einen Syrientag im Programm sowie kurz vor Weihnachten einen Flüchtlingstag, der sich neben anderen Ländern auch mit Syrien befasste.“

Allerdings sagt Berendsmeier auch: „Unsere Aufgabe ist in erster Linie die Berichterstattung und nicht quasi automatisch auch zu Spenden aufzurufen.“ Die Anlässe für Spendenaufrufe legt der Sender

gemeinsam mit dem Aktionsbündnis Katastrophenhilfe (AKH) fest. „Bei einem Spendenaufwurf weisen wir auf eine Hotline hin, die das AKH betreibt. Dieses Telefon muss ja auch besetzt werden.“ Auch deshalb könne immer nur für einen begrenzten Zeitraum um Spenden gebeten werden.

„Die Not der betroffenen Menschen in Syrien und in den Nachbarländern ist katastrophal“, sagt Dominique Mann, Sprecher des Aktionsbündnis Katastrophenhilfe. „Jede Spende wird daher dringend gebraucht.“ Allerdings sei der Bürgerkrieg in Syrien ein sehr komplexes Thema, das den Spendern nur schwer zu vermitteln sei. „Einerseits handelt es sich um eine der schlimmsten humanitären Katastrophen der vergangenen Jahrzehnte. Andererseits ist die Gemengelage in Syrien so undurchschaubar, dass viele Menschen zögern zu spenden, weil sie nicht sicher sind, was ihr Beitrag bewirkt.“

### „KRIEGE SIND IMMER VON MENSCHEN GEMACHT“

Die vier AKH-Mitglieder – das Deutsche Rote Kreuz, Caritas, Unicef und die Diakonie Katastrophenhilfe – sind alle mit Hilfsprogrammen in der Region aktiv. „Bei einem Erdbeben oder einer anderen Naturkatastrophe sind Alle unschuldige Opfer“, sagt Mann. Das würden die Menschen bei einer politischen Katastrophe anders wahrnehmen: „Kriege sind immer von Menschen gemacht. Als Hilfsorganisationen müssen wir den Spendern deshalb vermitteln, dass die allermeisten Flüchtlinge – vor allem die Kinder – unschuldige Opfer sind, die unsere Unterstützung brauchen.“

Bei dieser Vermittlungsarbeit sieht Perabo von About Change allerdings noch große Defizite: „Viele Hilfsorganisationen weisen lange nicht so deutlich wie nötig auf die Lage hin.“ Dabei hätten die großen Organisationen ganz andere Möglichkeiten aktiv zu werden und an die Medien heranzutreten, sagt Perabo. „Da wir mit ‚Adopt a Revolution‘ vor allem politisch helfen und keine humanitäre Nothilfe leisten, haben wir es natürlich schwerer, die Medien zu Spendenaufwürfen zu bewegen.“

Für Spendenaufwürfe kooperiert die ARD mit zwei Bündnissen: Gemeinsam mit der „Aktion Deutschland Hilft“ und dem „Bündnis Entwicklung Hilft“ bat das Erste auch um Spenden für die Opfer des Syrienkrieges. „Ende Oktober kamen wir seitens der Chefredaktion zur Einschätzung, dass es nötig sei, zu Spenden für Syrien aufzurufen“, sagt Programmplanerin Andrea Wich. „Dann kam der Taifun Haiyan dazwischen – ab Mitte November haben wir das Thema wieder aufgegriffen.“ Normalerweise rufe das Erste nur in akuten Notfällen zu Spenden auf. „Insofern waren die zwei Monate schon ein sehr langer Zeitraum.“

Mehr als die Hälfte der Mitgliedsorganisationen der Aktion Deutschland Hilft (ADH) ist in Syrien und den Nachbarländern aktiv – vor allem in den Flüchtlingslagern in Jordanien, im Libanon und der Türkei. „Leider steht im Mittelpunkt der Berichterstattung meist nur die Politik und nicht die humanitäre Situation“, beklagt ADH-Sprecherin, Maria Rütter. Warum derzeit im Ersten keine Spendenaufwürfe gesendet werden, wisse man nicht: „Die Entscheidung über einen Spendenaufwurf liegt in der Hoheit der ARD. Uns wurde mitgeteilt, dass die Aktion bis Ende des Jahres geht.“

### IN ERSTER LINIE INFORMATIONS-MEDIUM

Als Sender müsse man darauf achten, dass es nicht zu viele Spendenaufwürfe im Programm gebe, begründet Wich die Entscheidung. „Wir rufen im akuten Notfall selbstverständlich gern zu Spenden auf, aber in erster Linie sind wir natürlich ein Informationsmedium.“ Dennoch habe man auf Syrien aufmerksam machen wollen. „Wenn man allerdings dauerhaft zu Spenden aufruft, verpufft auch der Effekt.“

Es sei wichtig, im Fernsehen in einem fest definierten Zeitfenster zu Spenden aufzurufen, sagt auch Peter Mucke, Geschäftsführer des Bündnis Entwicklung Hilft (BEH). „Damit das nicht ungehört verhallt.“ TV-Spendenaufwürfe seien nur in Zusammenhang mit einer entsprechenden Berichterstattung sinnvoll. Kurzfristig sei deshalb

kein neuer Syrienaufruf geplant. „Die ARD kann nach einem so kurzen Zeitraum nicht erneut um Spenden bitten. Das respektieren wir.“

### UNÜBERSICHTLICHE SITUATION

Bei Kriegen und Konflikten sei die Spendebereitschaft sehr viel geringer als nach Naturkatastrophen, sagt Mucke. „Das liegt daran, dass die Situation vor Ort für die Spender sehr unübersichtlich ist.“ Zudem würde sich die humanitäre Katastrophe anders als nach einem Naturereignis nur langsam entwickeln. So brachte der Spendenaufwurf des BEH nach dem Taifun Haiyan rund acht Millionen Euro Hilfsgelder. Zum Vergleich: Bei dem Syrienaufruf, der immerhin über mehrere Wochen ging, waren es lediglich 400 000 Euro.

Infolge des geringen Spendenaufkommens hängt die Nothilfe für Syrien stark von staatlichen Geldern ab: „Ein Großteil der Arbeit von Deutschem Rotes Kreuz, Diakonie Katastrophenhilfe, Caritas und Unicef vor Ort wird mit Mitteln des Auswärtigen Amtes finanziert und durch das Entwicklungsministerium gefördert“, sagt AKH-Sprecher Mann. Private Spenden würden weit weniger als die Hälfte des Syrien-Budgets ausmachen.

„Die Spendeneinnahmen der großen Hilfsorganisationen beim Syrienkonflikt sind desaströs“, sagt Perabo. Das Argument, bei Kriegen und Konflikten werde nicht gespendet, lässt er aber nicht gelten: „Organisationen, die es wie Medico International oder wie wir in die Medien geschafft haben, haben auch ein sehr viel höheres Spendenaufkommen.“ Seit Beginn des Konflikts habe „Adopt a Revolution“ fast 700 000 Euro Spenden geworben – für eine kleine Organisation ein respektables Ergebnis. „Unsere Erfahrung ist, dass die Menschen durchaus bereit sind zu spenden, wenn sie informiert werden.“

Die Spendenkonten der Hilfswerke finden Sie auch unter:

► [www.fundraiser-magazin.de/syrien](http://www.fundraiser-magazin.de/syrien)